Ein Dankeschön dem Augenblick

Meine Güte, Nina. Mega! :okok: Danke dir für deinen ausführlichen Kommentar. Super interessant!

Zitat: Die kerkerähnliche Kulisse schmeißt mich raus. Beim Rot gehe ich mit, bin bei der Farbe, bei dem, was Du (gedanklich/literarisch) mit Deinen Sinnen verfolgst, doch die kerkerähnliche Kulisse ist nicht konkret, oder zu konkret, vielleicht beides, jedenfalls haut es mich raus. Während ich gerade noch mit Dir träumte, gerate ich hier ins Denken. Nicht, dass das schlecht wäre, aber um mich voll und ganz einzulassen auf den Fluß Deiner Beschreibungen, möchte ich mich auf die Worte einlassen und nicht stoppen und sagen: Kerkerähnlich? Watt? Watt ist denn kerkerähnlich? Und schon bin ich raus. Auch nach längerer Überlegung ist mir dieses Kerkerähnlich noch unsympathisch. Ich bekomme keine Bilder dazu rein, verstehst Du? Was tun?
"Rot - knallig und unerhört (wirklich unerhört? oder eher was wie empörend, verstörend, betörend?) wippt es vor der U-Bahn(braucht es die Station, oder kann es auch die U-Bahn an sich sein? Vielleicht willst Du Dich ja an der Realität orientieren? Dann braucht es sicher die U-Bahn-Station). Jetzt bin ich raus ... haha. Wo war ich?
"Rot - knallig und betörend wippt es vor der U-Bahn, (be-)schreibt einen Bogen, hin und her und her und hin und landet schließlich in einem der vielen weißen Flecken auf dem Boden. Das "schließlich" braucht es m.E. nicht. Was haben die weißen Flecken zu bedeuten? Hier komme ich wieder ins Fragen (wobei ich Fragen liebe, aber hier wirft es mich erneut aus dem Text und ich kann nicht folgen). Welche weißen Flecken? Kaugummireste? Zaziki-Pfützen? Knofi-Soße? Ich will darüber grad gar nicht nachdenken, ich hab schon gegessen, danke.

:lol: Deine Gedankengänge sind lustig zu lesen. Aber vor allem sind sie aufschlussreich. Du zeigst mir hier in aller Deutlichkeit auf, dass mir der Spagat zwischen abstrakt und konkret schon direkt am Anfang misslingt. Auf diesen Ebenen habe ich beim Schreiben dieses Textes auch gar nicht gedacht, muss ich gestehen. Eigentlich habe ich an überhaupt nichts gedacht, außer das niederzuschreiben, was ich vor mir sah (... okay, den letzten Satz habe ich im Denk-Modus geschrieben). Und da war zuerst diese Farbe des merkwürdigen Hutes, die mich eingenommen hatte und die wollte mal so überhaupt nicht zu der heruntergekommenen U-Bahn-Station passen. Die sah für mich aus wie ein Kerker. Kerkerähnlich, weiß auch nicht, wie ein Kerker für andere aussehen könnte. Ich zumindest bringe damit zumindest grau und ungemütlich in Verbindung, ein ungemütlicher Ort, der irgendwie beklemmend wirkt, keine Ahnung. Das war zumindest meine Intention. An den Leser habe ich überhaupt nicht gedacht. Ich habe auch nicht sonderlich viel Ahnung von literarischen Texten, sondern einfach nur das festzuhalten versucht, was ich in diesem Augenblick erlebt hatte. Und das war ein ständiges Raus- und Reinzoomen -- aber gleichzeitig auch nicht. Wirklich schwer zu beschreiben. Kann jedenfalls nachvollziehen, dass der Text dadurch nicht gerade zugänglicher wird. Hatte ich so gar nicht auf dem Schirm gehabt. Irgendwie denke ich bei solchen Schreibversuchen immer, der Leser wird genau das sehen können, was ich gerade vor meinen Augen habe. Komisch. Was lässt mich das nur denken? Anderserseits: wie kann man den Leser an die Hand nehmen und gleichzeitig noch das ausdrücken, was man ausdrücken will? Hmmmm. Jetzt bin ich verwirrt. Hilf mir, pls.

Zum Rot: *empörend*. Ja. Das passt auch gut. Finde *unerhört* aber treffender, da 'direkter':
"Die Farbe gehört hier nicht hin und das weiß sie auch."
"Ja, einfach unerhört." (<-- empörte es sich.)

Den Vorschlag mit dem schließlich finde ich super! Kommt weg. :)

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Ein Dankeschön dem Augenblick

Zitat: ... aus dem Geheimnis technischer Tiefen, das ist mir hier zu viel Kopf. Schon wieder rausgebracht aus der geheimnisvollen Atmosphäre, die Du gerade aufgebaut hattest. Welches Geheimnis technischer Tiefen? Was soll das sein? Ich weiß nicht, wovon Du hier sprichst.
Das Röcheln könnte ich der U-Bahn zuordnen, das Geheimnis halte ich für verzichtbar.

Jetzt hat dich das Geheimnis des Geheimnisvollen beraubt :(Ich meine damit die Technik, die sich hinter den ganzen Verkleidungen in einem Wagon befinden und woher das Röcheln rührt (meist über den Türen. Zumindest bilde ich mir ein, dass es da so etwas wie ein extra Hydrauliksystem oder so gibt.). Da die Technik für das Auge nicht sichtbar, das *Geheimnis*.

Zitat: "Ein Röcheln löst sich, dann gibts einen Ruck und die Türen öffnen sich ... hm. Da kommt dann eine Angelhakige Beschreibung. Für meinen Geschmack ist das zu weit ausgeholt, obwohl das Bild gut ist, aber hier irgendwie, hm, wie soll ich sagen? Die Türen öffnen sich geschmeidig, ich finde, da braucht es das Baumwollfeld nicht, aber ich vermute, Dir waren die Angelhaken wichtig? Dann könntest Du die Türen ruckeln lassen, bevor sie sich schließen.

Das verstehe ich nicht, haha. Der Vergleich funktioniert ohne das eine oder das andere m.E. nicht. Der Angelhaken verfängt sich während des Langziehens vor meinen Augen immer in einer Baumwollfaser und dann in der nächsten und in der nächsten. Also nicht verfangen, er bleibt eher kurz hängen, das meine ich. Die Bewegung lässt sich nicht smooth vollziehen, eher ein wenig "ruckelig". Mann, jetzt bin ich versucht, das wirklich mal auszuprobieren. Verhält es sich tatsächlich so? Gestern habe ich das überhaupt nicht in Frage gestellt, so deutlich sah ich es vor mir. :lol:

Zitat: Wo bin ich? Ach so, Szenenwechsel. Oder?

Hiergeblieben! Da ist kein Wechsel. Hm. Dachte ich zumindest. Aber doch, beim nochmaligen Lesen merke ich es auch :D Mist!

Zitat: „Nein! Bah!“
„Das ist Joghurt-Soße, das ist Zaziki! Haha!“
Der Junge, der den nun besudelten Hut fallen ließ, geht in die Hocke und hält ihn an der weinroten Kordel hoch, sodass dieser sich dreht, langsam und hypnotisierend langsam.

(Ich glaube, es kann auch heißen: Der den Hut fallen lässt und es bleibt dennoch korrekt).

Dann ist er ja noch dabei, den Hut fallen zu lassen. Doch dieser liegt bereits. Aber das nun besudelt kann ich getrost streichen, denke ich. Danke!

Zitat:
Hier verlierst Du mich, bei der Schwester. Eben noch beim Hut, dann bei der Schwester. Das ist mir zu viel. Ich würde es dann über einen Absatz oder einen Punkt nach dem "langsam" setzen, und etwas Neues im nächsten Satz formulieren.

Diese Stelle muss ich mir nochmal genauer anschauen, hmmm. Du hast recht, vielleicht ist das an dieser Steller wirklich ein bisschen viel auf einmal ...
Denke, das mit dem Absatz werde ich mal ausprobieren.

Ein Dankeschön dem Augenblick

Zitat: [Absatz] und während die Schwester des Jungen sich auf selbe Höhe gesellt und dabei immer wieder lachend betont, dass es sich gleichzeitig um Joghurt- und Zazikisoße handeln müsse, da bemerke ich: dieser (nach Doppelpunkt meines Wissens groß schreiben) (ab jetzt schreibst Du hier klein, what happened?) hut und diese kordel und diese unerhörte farbe, inmitten all der anderen; inmitten all der anderen, die sie zu dieser machen,

hier verlierst Du mich wieder, das ist zu viel Nebenstrecke. Ich versuche Dir zu folgen, was Du mir sagen möchtest, doch ich weiß nicht, worum es geht. Um die Schwester? Den Jungen? Den Hut? Worüber sprichst Du? Der abrupte Wechsel verwirrt und ich habe keine Ahnung, wo Du gerade bist. Das könnte kürzer gefasst werden.

wie nennt sich diese art von dieser hut, wie nur, mit (der) gestraffter(n) kordel sieht er aus wie ein umgestülpter regenschirm, ein regenbecken, ein wasserfänger, rot und geheimnisvoll und wunderschön. (Absatz)

Das möchte ich ungern kürzer fassen, weil Gedankengänge nicht automatisch auf das Wesentliche beschränkt sind. Sie sind meist -- zumindesst bei mir -- lose Zusammenhänge, manchmal auch weniger als das, eher ein chaotisches Durcheinander, das ab und zu den Hauch von Struktur erkennen lässt. Ich mag diese "Technik" - oder was das auch immer ist - sehr gerne, weil sie authentisch in den Kopf gucken lässt. Dieses "Gebrabbel", weißt du, was ich meine? Klein und manchmal auch ohne Interpunktion schreibe ich hier, um deutlich machen zu wollen, dass es sich um ungefilterte Gedankengänge handelt. Trotzdem stelle ich fest, dass sich deine Variante wesentlich besser lesen lässt! 8-)

Zitat: Ich bemerke, dass ich bemerke und auf einmal trifft mich mit voller Wucht eine Stille, in der ich mich und das Drumherum so sehe wie ein Werk aus Rädern, die Verzahnung eines Ganzen, ein Augenblick, dessen Schönheit so unfassbar greifbar ist, dass ich mich ganz in ihm verlieren und ihm nie wieder entschwinden will und als ich auch das bemerke, da bin ich wieder da. In einem Durcheinander aus Joghurt-Soße und harten Plastiksitzen und müffelnder Feierabendluft.

Die Verbesserungen die du hier vorgenommen hast - die aber gerade nicht ersichtlich sind, wie mir scheint - finde ich klasse. Glaube, die werde ich alle so übernehmen! Außer das "da", ich mag dieses leicht Überflüssige, "Smalltalkmäßige".
-
Nie wieder will ich dich vergessen.

Das mit dem nie wieder will ich Dich vergessen ... das dich ist klein. Ist der Moment damit gemeint? Oder doch die Frau? Ach, ich weiß nicht, was Du nicht vergessen möchtest. Schade eigentlich, weil das letzte scheint mir fast wie der wichtigste Satz überhaupt. Es ist (D)ein Fazit und ich verstehe es nicht.

Du hast dir dir Antwort durch das Bemerken des kleingeschriebenen "dich" doch gegeben. Hatte gehofft, dass der Titel zusammen mit der Kleinschreibung Hinweis genug sein sollte, dass der Augenblick damit gemeint ist. :)

Zitat: Ich hoffe, Du verstehst meine Anmerkungen und hoffe, ich konnte ein paar hilfreiche Anregungen

Ein Dankeschön dem Augenblick

geben. Solltest Du Verständnisfragen haben, immer her damit.

Bis auf die eine Anmerkung mit dem Haken habe ich alles verstanden, denke ich. Aber wahrscheinlich bin ich gerade einfach nur zu blöd oder zu müde oder beides, haha. Ob hilfreiche Anregungen dabei waren? Na, und ob!!! Mega klasse von dir!

Zitat:

Ich glaube, die Schwierigkeit an diesem Text ist, dass es ein tatsächlich so intensiver Moment für Dich war, dass Du nicht alles erzählst, was wichtig wäre, um die Szene als Unbeteiligte/r nachvollziehen zu können. Ich kenne das manchmal auch, wenn ich Texte lese, die ich noch im Gefühl des Erlebens nach dem Geschehnis geschrieben hatte, dass ich später selbst nicht mehr alles nachvollziehen konnte.

Genau das glaube ich auch. Ich wüsste nur nicht, wie ich etwas für einen anderen beschreiben sollte, ohne das aus den Augen zu verlieren, was ich eigentlich sagen will. Weißt du, was ich meine? Je zugänglicher ich etwas für einen anderen mache, desto unzugänglicher wird es mir. Gibt es da so ein Mittelding? Aber vielleicht will ich so ein Mittelding auch gar nicht. Vielleicht aber auch mehr, als ich mir eingestehen möchte. Keine Ahnung. Ich bin müde, haha. Müde und sehr froh, dass du dich so mit diesem Textchen auseinandergesetzt hast! :)

Nochmal herzlichen Dank, liebe Nina, und eine geruhsame Nacht! :))

Ach ja: Hiermit entschuldige ich mich für all die Rechtschreib- und Grammatikfehler im Post. Bin gerade echt zu müde. (Und ob man nach einem DP groß schreibt oder nicht, dass gucke ich mir morgen auch besser nochmal an, haha.)

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).